

händler Neumann aus dem benachbarten Ort Seidau. Ihm ist beim Verladen eines eisernen Kessels ein Teil auf den Kopf gefallen, so daß der Tod des Mannes sofort eingetreten ist, da der Kopf vollständig zerquetscht war. — Der in Baugen wohnte Monteur Max Böschardt starb am Reformationsfest bei einer Reparaturarbeit vom Mast der elektrischen Leitung in Großharsau herab auf einen Baum. Die dadurch erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß der Tod des Mitte der 30er Jahre siedenden, verheirateten Mannes alsbald eintrat.

Infolge Ausgleitens kam in der Klosterstraße in Kamenz der Braudirektor und Hauptmann der Feuerwehr, Schmiedemeister Ernst Techitz, so unglücklich zu Fall, daß er sich an einer Hausschelle einen Schädelbruch zuzog und bald darauf verstarb. Techitz, welcher ein Alter von 50 Jahren erreicht hat, erfreute sich dort großer Beliebtheit.

Gestern früh gegen 6 Uhr ist auf dem Magdeburg-Thüringer Bahnhofe in Leipzig der 49 Jahre alte Eisenbahnoberassistent Wilhelm Kilian von einem Güterzug überfahren und getötet worden.

Das 1 Jahr alte Söhnchen des Glasermeisters Schäfer in Leipzig-Eutritzsch, Wilhelmstraße 7, war einem geheizten Ofen zu nahe gekommen. Dadurch waren seine Kleidungsstücke in Brand geraten. Das Kind erlitt schwere Brandwunden. Es wurde nach dem Krankenhaus übergeführt, wo es kurz nach seiner Einlieferung gestorben ist.

Das neue Hospital in Großschönau, bestehend aus Armenhaus, Altersheim und Krankenhaus, wurde in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben. Die Weiherede hielt Pfarrer Brügig.

Im Schornstein eines Hauses an der Wettinerstraße in Leubnitz bei Bautzen wurde die Leiche eines Kindes männlichen Geschlechts in Sackleinwand eingewickelt gefunden. Die Leiche wurde polizeilich beschlagahmt und seziert. Es soll sich um ein neugeborenes Kind handeln, das nach der Geburt gelebt hat. Als Mutter wurde eine 42 Jahre alte Ziegelarbeiterin aus Böhmen ermittelt und verhaftet.

Zur Lebensmittelsteuerung nimmt auch die nationale Arbeiterschaft in den verschiedenen Ortschaften im Erzgebirge durch die evangelischen Arbeitervereine Stellung. Während es die Sozialdemokratie bei Protestversammlungen bewegen läßt, haben die nationalen evangelischen Arbeitervereine für ihre Mitglieder den billigen Kartoffelverkauf eingerichtet. Außerdem sind die Vereine mit verschiedenen Gemeindebehörden mit Erfolg in Verbindung getreten, behufs billigen Verkaufs von Kartoffeln und Fleisch zu die Einwohnerchaft.

Oberwiesenthal drohte ein ideeller Schaden durch die von einem Einwohner geplante Errichtung einer Scheune auf dem Wintersportplatz, auf dem das letzte große deutsche Skifest stattfand. Nachdem alle Bemühungen, den Nachteil abzuwenden, gescheitert sind, hat der Stadtrat beschlossen, die Interessen der Stadt dadurch zu wahren, daß für das Gebiet d s in Betracht kommenden Fichtelberggeländes, ein Bauplan aufgestellt und nur Villen in böhmischer Bauweise zugelassen werden. Die Königliche Amtshauptmannschaft wurde ersucht, bis zur Fertigstellung des Bauplanes über das Gebiet die Bau sperre zu verhängen.

## Kurze Chronik.

**Von der Straßenbahn überfahren.** In Halle wurden vorgestern nachmittag zwei Kinder von der Straßenbahn überfahren. Das eine Kind, das vierjährige Söhnchen des Postschaffners Hale, war sofort tot, es wurde mittlen durchgeschnitten; das andere, ein vierjähriges Mädchen, das Kind eines Arbeiters, erlitt schwere Verletzungen.

**Das Telefon zwischen Berlin und London** wird, allem Anschein nach, demnächst fertiggestellt sein. Die Hauptarbeit ist bereits geleistet, da den Berliner

Morgenblättern zufolge die Legung des zweiten Telephonkabels Brüssel-London jetzt von der belgischen Regierung beendet worden ist. Die deutsche Postverwaltung wird nun mehr gemeinschaftlich mit der englischen sofort eingehende Versuche anstellen, um die von der Handelskammer seit langem dringend gewünschte direkte Fernsprechverbindung zwischen Berlin und London praktisch in die Wege zu leiten.

**Eisenbahnunglück.** Der aus der Station Sobnowice im Deutn abgegangene Mittagszug nach Warschau fuhr bei Petrikau auf einen umgekippten Güterwagen auf. Mehrere Personen wurden dabei tödlich verletzt. Der Materialschaden ist beträchtlich.

**Die Bewegung in der Tabakindustrie.** Die bremerischen Zigaretten- und Tabakfabrikanten haben am Mittwoch abend die Kündigung sämtlicher organisierten Arbeiter beschlossen, falls die Arbeiter der vom Ausstand betroffenen Firmen die Arbeit am Freitag, den 3. November, nicht wieder aufnehmen.

**Schweres Unglück auf einer Zeche.** Aus Essen wird gemeldet: Auf der Zeche "König Ludwig" bei Wedderhausen gerieten sechs Arbeiter in ein Getriebe. Einer wurde getötet, drei andere lebensgefährlich und zwei leichter verletzt.

**Einsturz eines Fabrikbaues.** In der Gemeinde Meriot (Rogen-sur-Seine) ist am Dienstag nachmittag eine im Bau befindliche Malzfabrik eingestürzt und hat viele Arbeiter unter den Trümmern begraben. Die sofort begonnenen Rettungsarbeiten, an denen sich Soldaten und Feuerwehrmannschaften beteiligten, forderten bis Mitternacht fünf Tote und acht Verletzte zutage. Die Rettungsarbeiten wurden bis 1. Fackellicht fortgesetzt, doch fehlte es an Geräten, um bis zu den noch unter den Trümmern liegenden zu gelangen, deren Zahl etwa 50 beträgt. Die Mehrzahl der am Bau beschäftigten Arbeiter waren Italiener, während die Installation der Brauereimaschinen von deutschen Mechanikern vorgenommen wurde. Wer von ihnen sich unter den Verwundeten und Toten befindet, konnte noch nicht festgestellt werden. — Aus Troyes wird über den Einsturz gemeldet: Man befürchtet, daß in die Kellerräume der auf Pfeilern an der Seine errichteten Fabrik Wasser eingedrungen ist, und daß die da in befindlichen Arbeiter ertrunken sind.

**Schwerer Zusammenstoß zweier französischer Dampfer.** Am 30. Oktober stießen der französische Dampfer "Liberia", welcher einer französischen Dampfschiffsgesellschaft gehört, und der französische Dampfer "Doliyah", welcher die "Liberia" schleppte, im Sillen Ozean zusammen. Beide befanden sich auf der Fahrt von Konz zu Marseille. Die "Doliyah" sank. 21 Männer der "Liberia" und drei Passagiere ertranken. Die "Liberia" wurde am Bug beschädigt.

**Der Streit der Londoner Motordroschkenführer.** Aus London wird gemeldet: Von den 7000 Londoner Motordroschken sind am Donnerstag fast 6000 unitig. Die Fahrer bereiten eine große Versammlung, welche entscheiden soll, ob der Streit weiter ausgedehnt werden soll. Seit einem Jahre herrschen bereits Mißhelligkeiten zwischen den Motorgesellschaften und den Wagenführern.

**Die Niesenüberschwemmungen in der deutsch-brasilianischen Kolonie.** Aus Blumenau, der größten deutschen Kolonie in Brasilien, die Anfang vorigen Monats von einer Niesenüberschwemmungskatastrophe heimgesucht wurde, sind die ersten dresischen Nachrichten eingetroffen. Die zwanzig Meter hohe Flutwelle, die die gesamte Kolonie überschwemmt, hat Verherungen angerichtet, die jeder Beschreibung trotzen. In dem ganzen Staatsgebiete wurden sämtliche Straßen überschwemmt. Nur acht Häuser in Alto und einige in Blumenau waren verschont geblieben. Kirchen, Schulen, Eisenbahngebäude, Ställe und Geschäftshäuser, Fabriken und Pflanzungen, sowie Viehbestände sind derartig zerrichtet, daß der Schaden unberechenbar ist und der Privatschaden viele Millionen beträgt. Der Ertrag sechzigjähriger Kulturarbeit ist mit einem Schlag vernichtet. Viele sind um ihr gesamtes

Gut und Gut gekommen. Bei einem Wiederaufbau der Kolonie müssen etwa 100 deutsche Schulen, die im Tal zerstreut liegen, wieder neu gebaut werden, ebenso viele Kirchen, Krankenhäuser und Schwesternheime. Darüber hinaus gilt es, Obdach, Arbeit und Nahrung zu verschaffen. Wenn die Hilfe nicht unverzüglich eintrete, dürfte der Schaden später nicht wieder gutzumachen sein.

## Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Reichsamt für die Stadtkontrolle nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

**Wilsdruff,** den 3. November.

— **Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen** werden im Landkreisbezirk Meißen vom 2. November bis 15. November 1911 abgehalten. Zur Teilnahme verpflichtet sind alle Unterkontrollierte und Mannschaften der Steuerei (einschließlich der Halbinvaliden), zeitig Sonzinvaliden, Militär-Rentenempfänger und zur Disposition der Erholungsheilanstalten entlassenen Mannschaften der Jahressäulen 1904 bis 1911. Die näheren Bestimmungen hierüber werden für die in Meißen wohnenden Kontrollpflichtigen durch Plakate an den städtischen Aufschlagetafeln, für die auf dem Lande wohnenden durch Plakate im Gemeindeamt, beziehungsweise an geeigneten Orten in der Gemeinde bekanntgegeben. Jeder zur Kontrollversammlung verpflichtete hat sich wegen Ort und Zeit an den Plakaten in seinem Wohnorte zu unterrichten und sich bei eintretendem Zweiteil an den Gemeindevorstand oder an den zuständigen Bezirkssoldat in Meißen zu wenden. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß Versäumnis der Kontrollversammlung Kreisstrafe zur Folge hat. Um Irrungen zu vermeiden, wird den Kontrollpflichtigen empfohlen, das ganze Plakat durchzulesen. Einige Ortschaften haben neue Kontrollplakate erhalten. Einige Besuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind schriftlich bei dem Hr. Bezirkssoldat in Meißen (nicht beim Bezirkskommando) baldst nach Bekanntmachung derselben anzubringen. Pässe und Fahrscheine, sowie Kriegsbeorberungen und Pauschalen sind zur Kontrollversammlung mitzubringen. Da teilweise Fahrmessungen vorgenommen werden, haben die Mannschaften mit sauberen Händen zu erscheinen. — Die Versammlungen finden in folgender Weise statt: Nossen, "Schützenhaus" Saal, Mittwoch, den 8. November 1911, 9<sup>h</sup> und 11<sup>h</sup> Uhr vorm. Reinsberg: "Gasthof Voigt" Saal, Donnerstag, den 9. November 1911, 10<sup>h</sup> Uhr vorm., Wilsdruff: "Weisser Adler" Saal, Freitag, den 10. November 1911, 8<sup>h</sup> und 10<sup>h</sup> Uhr vorm., Meißen: "Kaisersaal" Saal, Sonnabend, den 11. November 1911, 8<sup>h</sup> Uhr vorm., Montag, den 13. November 1911, 8<sup>h</sup> und 11<sup>h</sup> Uhr vorm., "S. Fabius zur Sonne" Saal, Dienstag, den 14. November 1911, 8<sup>h</sup> und 11<sup>h</sup> Uhr vorm., Mittwoch, den 15. November 1911, 8<sup>h</sup> Uhr vorm.

— **Ansteckende Tierkrankheiten in Sachsen.** Nach dem amtlichen Bericht der Königl. Kommission für das Veterinärwesen über die am 15. Oktober 1911 im Königreich Sachsen herrschenden ansteckenden Tierkrankheiten wurden festgestellt: a) Milzbrand in 13 Gemeinden und 13 Höfen (am 30. September 1911: in 15 Gem. und 15 Geh.); b) Maul- und Klauenseuche in 331 Gem. und 879 Geh. (309 Gem. und 836 Geh.); c) Räude der Pferde in 2 Gem. und 2 Geh. (3 Gem. und 1 Geh.); d) Rollau der Schweine in 1 Geh. in Bischöfchen (Amtshauptmannschaft Großenhain); e) Schweinepest in 5 Gem. und 5 Geh. (4 Gem. und 4 Geh.); f) Geflügelholz in der Amtsh. Freiberg in Dörrthal 11 Geh., Großhartmannsdorf (2 Geh.) zusammen in 28 Gem. und 21 Geh. (16 Gem. und 20 Geh.); g) Bruststrophe der Pferde in 3 Gem. und 5 Geh. (2 Gem. und 2 Geh.); h) Rollausseuche der Pferde in 2 Gem. und 2 Geh. (2 Gem. und 2 Geh.); i) Schätzchenmarksentzündung der Pferde in 25 Gem. und 25 Geh. (24 Gem. und 24 Geh.).

— **Das 1,-Pfund-Gewicht** wird am 1. April n. J. im deutschen Reich gleichmäßig eingeführt. Von diesem

## Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

14] (Nachdruck verboten.)

„Werden Sie nun längere Zeit in Königsberg bleiben, Fräulein Fannemor?“ fragte Professor Lichten.

„Nein, ich wollte nur meinen alten Meister wiedersehen.“

„Ich verwahre mich gegen das alt,“ warf er lachend ein.

„Also meinewegen meinen jungen Meister. Und ich wollte mich mit ihm freuen.“

„Selbstverständlich sind Sie doch bei der Hochzeitsfeier unter Gast,“ lud Frau Mathilde Lichten in liebenswürdigstem Tone ein.

„Aber natürlich, hätte ich beinahe gesagt,“ lachte Karla. „Sehr gern, gnädige Frau. Denn — ich will offen sein — ich bin zum guten Teil deshalb hierher gekommen. Sie können sich nicht denken, wie sehr ich an meinem früheren Lehrer hänge. Natürlich unbeschadet Ihrer bräutlichen Rechte,“ scherzte sie zu Maja gewandt.

„O bitte, bitte, ich fürchte durchaus nichts,“ erwiderte Maja lächelnd.

„Da haben Sie recht. Auch nach meinem Gefühl muß die Liebe sieghaft, zuverlässig und — stark sein.“

„Ist das Theorie oder Praxis?“ fragte Walter.

„Natürlich nur Theorie. Wissen Sie, Mädchen meines Schlages, die sind bestimmt dazu, derlei Dinge nur theoretisch zu behandeln.“

„Gezwungen?“ fragte er erstaunt. „Da möchte ich aber doch —“

„Ja wohl, gezwungen,“ fuhr sie fort. „Freilich gibt es auch hier und da ein paar Ausnahmen. Aber im großen und ganzen hält man solche Frauenzimmer wie mich für

will man nicht. So bleibt uns denn nichts übrig als zu sparsam zu sein und sich im Gedanken all das möglichst schön zu richten, was man in der Praxis doch nie erlebt.“

„Darf ich versuchen, Sie zu einer gegenteiligen Meinung zu bringen?“ fragte Walter unternehmend.

Ein Schatten wurde über ihr Gesicht. Dann wandte sie sich in sommerlicher Verzweiflung an Frau Mathilde.

„Da fehen Sie doch mir, Frau Professor. Man darf noch so wenig begehrwert sein und doch ist man nicht sicher vor den glatten Worten der Herren.“

„Darf ich Sie versichern, daß es nicht nur Worte sind?“ erwiderte er.

„Sie sah auf den Professor, der lächelnd zuhörte.

„Es ist doch schrecklich, Herr Professor? Nicht wahr? Sogar in Ihrer Gegenwart.“

„Hoffen Sie nicht auf Unterstützung bei mir, Fräulein Fannemor,“ entgegnete er gut gelaunt. „War selbst einmal jung.“

„Also nirgends Schutz? Dann bleibt mir nur noch die Flucht.“

Und sie erhob sich.

„Aber Sie wollen doch noch nicht gehen?“ riefen Maja und Walter gleichzeitig.

„Aber gewiß. Ich bin ja so schon vorschriftswidrig lange hier. Aber —“ sie wandte sich verbindlich zu Frau Mathilde. „Sie haben mich sofort in einer Weise empfangen, die mich jedes Ärgerlichkeit vergessen läßt.“

„Und die soll auch, hoffentlich, nie unsern Verlebren trüben,“ antwortete die alte Dame.

„Sie wollen wirklich nicht bleiben?“ fragte Walter in überredendem Tone.

„Nein. Ich muß gehen.“

„Aber Sie kommen doch noch vor der Hochzeit wieder?“

„Ich muß leider wieder dauen. In den letzten Tagen

stören würden kann. Und übrigens möchte ich von hier auch einige landschaftliche Reise mit mir nehmen.“

„Aber da darf ich Sie doch begleiten?“ batte er.

„Um Himmelswillen! Ich werde mir gleich den Kritiser mitnehmen! Nein, das wollen wir lieber lassen.“

Er machte ein enttäuscht Gesicht. Sie kam aber seinen Protesten zuvor, indem sie sich verabschiedete.

Auch Throndbjørn ging. „Habe ich Sie hergebracht, muß ich Sie auch wieder wegbringen“, sagte er scherzend. Er schnitt damit jeden Kontakt von ihr ab.

Raum waren sie auf der Straße, so sing sie an.

„Hören Sie mal, lieber Meister, droben konnte ich Ihnen nicht die Boten lesen. Aber alles, was recht ist. Lassen Ihre reizenden Bräutchen im Stich, um mich widerbariges Marmelat nach Hause zu begleiten. Das ist doch ein bisschen stark.“

„Lassen Sie mich doch, wenn es mir Vergnügen macht.“

„Es soll Ihnen aber kein Vergnügen machen!“ fuhr sie auf. „Sie — Barbar —!“

Er lächelte nur ob ihres Ingenuums. Blödig wurde er ernst.

„Wissen Sie was? Ich bin absichtlich mit Ihnen gegangen.“

„Was soll das heißen?“

„Das soll heißen, daß es mit mit Ihnen zusammen leichter zu tun ist, als wenn ich bei meinen Schwiegereltern bin.“

Sie blieb mit einem Blick stehen und starrte ihn mit offinem Munde an. Dann brach es los.

„Na — da soll aber doch gleich ein Donnerwetter! — Sind Sie denn verrückt, Meister Erich? Solche Reden, acht Tage vor der Hochzeit?“

„Soll ich Ihnen etwas sagen?“ unterbrach er ihre Entzückung. „Ich fürchte mich ein klein wenig vor der Hochzeit.“

„Nur ein klein wenig.“

„Dort kann man leichter los.“